

# Der Glarner Pendlerverein kritisiert die SBB-Strategie

Das Generalabonnement (GA) ist immer weniger lukrativ für die SBB. Daher zieht der Verband öffentlicher Verkehr (VöV) ein neues Preissystem in Erwägung. Das kritisiert Andreas Schlittler, Präsident des Glarner Pendlervereins.

Von Lidia Peters

Mehr als 400 000 Schweizer besitzen das blaue Kärtchen. Damit können sie uneingeschränkt im Schweizer Netz herumreisen. In einigen Jahren könnte dies jedoch Geschichte sein. Ueli Stückelberger, Direktor des Verband öffentlicher Verkehr (VöV), erwähnt in der «NZZ am Sonntag»: «Ich halte es für möglich, dass das GA für Viel- und Gelegenheitsfahrer ausdifferenziert wird.»

## Wird die SBB zur Deutschen Bahn?

Es bestehen zwar noch keine konkreten Pläne, aber erste Ideen schwirren durch Stückelbergs Kopf. Er schlägt ein Standard- und ein Luxus-GA vor.

Das Standard-GA wäre nur noch in einer bestimmten Region gültig. Die Luxus-Variante entspräche hingegen dem heutigen Angebot: unbegrenzte Fahrt auf dem ganzen Schweizer Netz. Doch der Preis dafür würde erheblich steigen.

Andreas Schlittler, Präsident des Glarner Pendlervereins, hält dies für eine schlechte Strategie. Ein undurchsichtiges Preissystem schrecke die Kunden ab. «Das GA ist beliebt, weil es unkompliziert ist. Man kann in der ganzen Schweiz in den Zug einsteigen, ohne zu überlegen», so Schlittler. Mit einer Wirtwarr-Strategie mache die SBB ihre Stärke zur Schwäche und gleiche somit immer mehr der Deutschen Bahn.

## Die Glarner haben weniger Komfort

Doch Schlittler gibt sich realistisch. Er rechnet mit der Inkraftsetzung der neuen GA-Varianten und fordert: «Falls das GA wirklich verändert wird, dürfte nicht nur die Distanz den Preis bestimmen. Das wäre unfair gegenüber den Glarner.»

Auch der Komfort einer Strecke müsse beispielsweise ein Kriterium sein. Schliesslich würden die Pendler



Eine «abgespeckte» Variante: Das neue GA soll weniger Leistung zum gleichen Preis anbieten.

Bild Maya Rhyner

aus dem Kanton meistens mit den ältesten und unkomfortabelsten Zügen nach Zürich fahren. Das müsste laut Schlittler einen entsprechenden Bonus oder Rabatt auf das GA geben.

## Nur noch 100 Fernfahrten

Die Pläne des VöV sind jedoch noch sehr vage, und viele Fragen sind unbeantwortet. Das sieht auch Schlittler so: «Eine solche Umstellung kann nur etappenweise durchgeführt werden und dauert womöglich viele Jahre», meint er.

Roger Baumann, Verantwortlicher der Kommunikation VöV, bestätigt diese Vermutung: «Die Idee ist erst Gegenstand einer Diskussion. Ein solcher Plan wäre schliesslich ein Systembruch.» Im Moment könne er noch keine klaren Fakten auf den Tisch legen. Doch ihm ist bewusst: «Viele Kunden legen mit dem GA sehr weite Strecken zurück. Daher ist dieses Geschäft für die SBB nicht mehr genügend lukrativ.»

Bei der «abgespeckten» GA-Version würde man den Kunden beispielsweise nur noch 100 Fernfahrten zur Verfügung stellen. Weitere Reisen im Fernverkehr müssten zusätzlich bezahlt werden.

«Für den normalen Gebrauch würde das Standard-GA ausreichen. Wer aber jeden Tag weit fahren will, soll dafür mehr bezahlen», hält Stückelberger gegenüber der NZZ-Online fest.

## Reduzierte Preiserhöhungen

Laut einer Medienmitteilung von gestern haben sich der Preisüberwacher und der Verband öffentlicher Verkehr (VöV) im Rahmen einer einvernehmlichen Regelung auf reduzierte Preiserhöhungen per 11. Dezember 2011 geeinigt.

Die Transportunternehmungen des öffentlichen Verkehrs verzichten auf eine Erhöhung bei den Generalabonnements 2. Klasse für Senioren, Junioren, Studierende und Lernende. Umgesetzt werden können die übrigen moderaten Erhöhungen, na-

mentlich bei den normalen, Partner- und Hunde-Generalabonnements sowie generell in der ersten Klasse. Die einvernehmliche Regelung gilt bis zum Fahrplanwechsel im Dezember 2012.

Von dieser Regelung explizit nicht betroffen ist die Frage der sogenannten Distanzzuschläge. Die Prüfung dieses Dossiers, bei welchem es um die unterschiedliche Tarifierung verschiedener Strecken im inländischen Fernverkehr geht, ist noch nicht abgeschlossen. (so)

## Linthebene: Die Kantone sind am Zug

Die betroffenen Kantone und das Linthwerk müssen entscheiden, wie es mit dem Projekt «Langsamverkehr und Reitwegplanung» im Linthgebiet weitergehen soll.

Rapperswil. – Das Projekt «Langsamverkehr und Reitwegplanung» des Forums Lebendiges Linthgebiet (FLL) hat zum Ziel, eine möglichst konfliktfreie Ausübung verschiedener Freizeitaktivitäten im Linthgebiet zu ermöglichen. Dazu haben die Planer entsprechende Vorschläge erarbeitet und diese dann an die Gemeinden des Linthgebiets weitergeleitet.

Während fast einem Jahr sammelte das FLL Rückmeldungen, bevor Anfang Mai die Mitgliederversammlung den Schlussbericht einstimmig annahm. «Nun sind die Auftraggeber am Zug», sagt FLL-Präsident Franco De Zanet. Die Auftraggeber, das sind die Kantone Glarus, St. Gallen, Schwyz sowie das Linthwerk.

## «Hoffen auf rasche Rückmeldung»

«Sie müssen entscheiden, welche unserer Vorschläge umgesetzt werden», so De Zanet. «Wir hoffen bis Ende August auf Rückmeldungen, damit wir bei unserer Mitgliederversammlung am 6. September über das weitere Vorgehen informieren können.»

Erste Gespräche mit dem Baudepartement des Kantons St. Gallen seien bereits gut verlaufen. Das sei sehr positiv, vor allem weil die Umsetzung des Schlussberichts einige Veränderungen für den St. Galler Richtplan mit sich bringen würde, meint der FLL-Präsident. «So oder so werden wir auf alle Fälle dafür sorgen, dass unsere Vorschläge nicht einfach in der Schublade verschwinden», betont De Zanet. (nr)

## Polizei warnt vor Schmuckhändlern

In ihrer gestrigen Medienmitteilung warnt die Kantonspolizei St. Gallen vor Trickdiebstählen.

Während den letzten drei Wochen gingen sieben entsprechende Anzeigen bei ihr ein. Die Trickdiebstähle kamen bis anhin im Raum St. Gallen und Wil vor, aber auch in Wattwil und Balgach. Betroffen waren vor allem ältere Personen. Vorsicht ist nicht nur bei Halschmuck geboten, sondern auch bei Armbändern.

Die unbekannte Täterschaft versuchte jeweils, den bestohlenen Personen billigen Schmuck zu verkaufen. Im Verlaufe des Gesprächs stahlen ihnen die Trickdiebe dann die getragenen Halsketten und ersetzten sie zumindest teilweise durch minderwertigen Schmuck. Die unbekannte Täterschaft – meist von slawischem Einschlag – ist allein oder in Gruppen unterwegs. (kapo)

## In Parterrewohnung eingebrochen

Wil. – In der Nacht auf Mittwoch ist an der Bergholzstrasse in Wil in eine Parterrewohnung eingebrochen worden. Laut der gestrigen Mitteilung der St. Galler Kantonspolizei wurde Deliktsgut im Wert von mehreren Tausend Franken gestohlen und ein Sachschaden von mehreren Hundert Franken verursacht.

Die unbekannte Täterschaft betrat die Wohnung im Parterre des Mehrfamilienhauses über die Terrasse. Sie wuchtete die Tür mittels Werkzeug auf und durchsuchte mehrere Zimmer. Nach dem Einbruch verliess die Täterschaft den Tatort in unbekannt Richtung. (kapo)

## IN KÜRZE

**Projektwettbewerb Linthsteg.** Wie der Gemeinderat Glarus Nord mitteilt, hat er beschlossen, sich mit maximal 25 000 Franken an den Kosten eines Projektwettbewerbs für den Linthsteg zwischen Weesen und dem Gebiet Hüttenböschchen zu beteiligen, sofern die Kantone St. Gallen und Glarus sowie die Gemeinde Weesen ebenfalls mitziehen. (mitg)

# Abschied von der Poststelle Glarus

Heute hat Renate Heynen als Leiterin der Poststelle Glarus ihren letzten Arbeitstag. Nach 45 Jahren bei der Schweizerischen Post tritt sie per Ende Juli in den Ruhestand.



Renate Heynen

Glarus. – Seit 2002 führt Renate Heynen in Glarus die Hauptkasse. Aufgrund ihrer Arbeit und ihres Engagements in verschiedenen Vereinen ist sie im Raum Glarus einer breiten Bevölkerung bekannt. Per Ende Juli tritt sie nun in den Ruhestand, wie aus der Kommunikationsabteilung Ost der Schweizerischen Post gestern mitgeteilt wurde.

Die postalische Ausbildung zur damaligen Betriebsassistentin absolvierte Renate Heynen ab 1965 in Glarus und Schwanden. Nach zwei Jahren wechselte sie nach Genf, wo Arbeitskräfte gesucht waren. Dort gefiel es ihr so gut, dass sie den ursprünglich für ein Jahr geplanten Aufenthalt wiederholt verlängerte.

Schliesslich blieb sie bis 1976 in Genf und lernte dort auch ihren späteren Mann – einen Walliser – kennen. In lebhafter Erinnerung ist ihr ein Vor-

fall aus der Anfangszeit geblieben, als sie bei der Poststelle Genf Cornavin häufig Frühdienst mit Arbeitsbeginn um 5.50 Uhr leistete. Da konnte es schon einmal vorkommen, dass das Schlafbedürfnis zwischen Ausgehen und Arbeitsbeginn zu kurz kam und deshalb nach Arbeitsende am Nachmittag nochmals Bettruhe angesagt war.

## Zwölf Stunden zu früh zur Arbeit

Eines Wintertages stellte sie beim Erwachen mit Schrecken fest, dass der Wecker bereits zehn vor sechs Uhr anzeigte. In aller Eile rannte sie zur Post und wunderte sich, dass dort schon ein Schalter geöffnet war – bis ihre Kollegin sie fragte, weshalb sie denn gekommen sei. Sie habe doch erst am nächsten Morgen wieder Dienst.

Da dämmerte es Renate Heynen, dass sie den dunklen Winterabend mit dem ebenso dunklen Wintermorgen verwechselt hatte.

Nach der Heirat im Jahr 1975 erwartete Renate Heynen 1976 ihr erstes Kind. Weil es in Genf sehr schwierig war, eine bezahlbare Familienwohnung zu finden, kehrte sie mit ihrem Ehemann nach Glarus zurück, wo das Wohnen wesentlich erschwinglicher war. 1978 folgte das zweite Kind. Bis 1999 arbeitete Renate Heynen noch als Teilzeitangestellte. Nachdem sie das Pensum wieder erhöhen konnte, wurde ihr 2002 die Führung der Hauptkasse in Glarus anvertraut.

Nach der Pensionierung wird sich Renate Heynen vermehrt ihren zahlreichen sportlichen Hobbys widmen, besonders dem Skifahren und dem Wandern in den Bergen.

Auch sind weiterhin jedes Jahr Veloferien in der Schweiz oder in Europa vorgesehen. Zudem freut sich Renate Heynen schon jetzt darauf, als baldige Grossmutter zeitweise bei der Betreuung ihres ersten Enkelkinds mithelfen zu dürfen.

Vorgesetzte, Mitarbeitende und Kundschaft schätzten bei Renate Heynen ihr umgängliches, freundliches Wesen und ihr breites Fachwissen. Auf ihre Hilfsbereitschaft und ihr Engagement war stets Verlass. (so)

## IMPRESSUM

### DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

**Herausgeberin:** Südostschweiz Presse und Print AG  
**Verleger:** Hanspeter Lebrument  
**CEO:** Andrea Masüger  
**Redaktionsleitung:** David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)  
**Ab- und Zustellservice:** Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-glarus@suedostschweiz.ch  
**Anzeigen:** Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

**Gesamtauflage:** 124 760 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)  
**Reichweite:** 235 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

**Adresse:** Die Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40.  
**E-Mail:** Redaktion Glarus: redaktion-gl@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch.

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.